Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 40

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

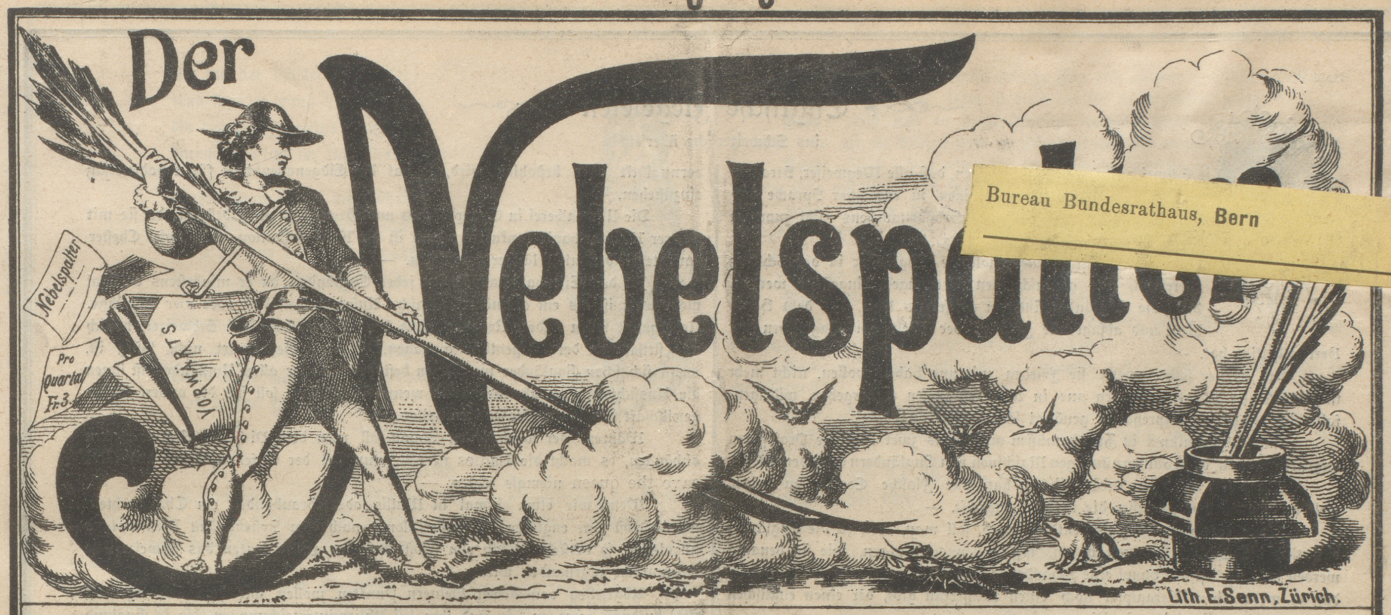
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich 1899. XXV. Jahrgang N°40. 7. October.



Bureau Bundesrathaus, Bern

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: **Jean Nötzli.** Expedition: **Rämistrasse 31.** Buchdruckerei **Gebrüder Frank.**

Erscheint jeden Samstag. **Abonnementsbedingungen.** Briefe und Gelder franko.

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen an. **Franko** für die **Schweiz:** Für **3** Monate Fr. **3,** für **6** Monate Fr. **5. 50,** für **12** Monate Fr. **10;** für **alle Staaten des Weltpostvereins:** Für **6** Monate Fr. **7,** für **12** Monate Fr. **13. 50.** *Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit* ***Farbendruckbild 50 Cts.***

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: **Schweiz 30** Cts., **Ausland 50** Cts. — **Reclamen** per Petitzeile **1** Fr. — Aufträge befördern **alle Annoncen-Agenturen.** — Verkauf in **Paris:** chez Mme Lalonz, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le »Grand Café«.

Ein Völkerkonzert.

Die Deutschen sind die ersten im flotten Völkertanz,
Es schmettern die Trompeten: Heil dir im Sie-
[geskranz!
Elsaß und Lotharingen gewannen wir im Strauß,
Zwei schmucke Dirnen sind es; wir liefern sie nicht aus!

Der Franke streicht die Geige, der Ton ist dünn und schwach,
Wird übertönt von Dreyfus und Panamagekrach!
Er schaut mit Sehnsuchtsblicken nach jenem Fichtenbaum,
Der einsam ragt im Norden. „Giebt's noch Revanche?“ Kaum!

Der Britte spielt die Flöte gar süß und schmeichlerisch:
„Liegt ihr euch in den Haaren, so sitzen wir zu Tisch,
Wir essen eure Speisen und trinken euern Wein,
Das winzige Transvaal mischt uns Wermutstropfen drein.“

Am Contrabaß der Russe mit mächtiger Fiedel schnurrt,
Streicht grimmig seine Saiten und denkt dabei und knurrt:
San-Stephano! Die Suppe versalzen wir euch schwer!
Was kümmern mich die Türken? In Indien krieg ich mehr!

Der Türk' auf seiner Harfe anschlägt ein Trauerlied:
„Ach! Zwischen jetzt und einstmals, welch großer Unterschied!
Einstmals Europas Schrecken, jetzt nur ein Spott! — Ade!
Man kündet mir die Wohnung, ich reise über See!

Der spanische Hidalgo seufzt zu der Mandolin':
Uns blüht kein Glück aus Cuba und andern Kolonien!
Die in Europa's Wetten so machtvoll einst gerauscht,
Der Ebro und der Tajo — jetzt hört sie kaum, wer lauscht!

Der Oesterreicher müht sich mit dem Triangel ab.
Triangel! Ach, der Dreispitz ist unsres Glückes Grab!
Der Deutsche, Ungar, Tscheche, fahr' hin, Triangelei!
Sind Angel nötig, besser, daß es nur eine sei.

Der Italiener trostlos starrt düster vor sich hin,
Spielt auf der Clarinette den „lieben Augustin“.
„Wir ziehen zwar am Wagen der Tripelallianz:
Doch packt uns schon am Kragen die heilige Finanz“.

Das Alphorn bläst der Schweizer, er bläst das Lied
[vom Zoll,
Vom Undank einer Schwester, von Haben und von Soll.
Er klopft an seine Kasse, da klingt es leer und hohl,
Er will sie wieder füllen mit einem Monopol.

Das ist nebst leisern Klängen, auf die kein Mensch mehr hört,
Das herrliche Ensemble im großen Weltkonzert;
Es klingt so schön sympathisch nach Text und Melodie,
Fehlt nur noch das „Kanonisch“ von der Artillerie!